

Kindertagesstätte Schaworalle



Jahresbericht 2013

Endlich gibt es die Krabbelstube „Jek, Dui, Trin“



Gliederung

1. Was ist Schaworalle?	S.4
2. Hintergründe	S.4
3. Siebzehn Jahre Schaworalle- eine kleine Chronik	S.6
3.1. Besonderes in 2013	S.7
4. Finanzierung und Ausstattung	S.8
5. Das Team	S.9
5.1. Romamitarbeiter / Bildungsmediatoren	S.9
6. Tagesablauf / Gruppenstruktur	S.10
6.1. Die Krabbelstube	S.11
6.1.1. Warum brauchen wir eine Krabbelstube	S.11
6.1.2. Öffnungszeiten, Ausstattung, Personal	S.12
6.1.3. Elternarbeit und Eingewöhnung	S.12
6.1.4. Pädagogisches Angebot, Tagesablauf	S.13
6.1.5. Schlafen, Pflege, Sauberkeit	S.13
6.1.6. Organisation	S.13
6.2. Der Kindergarten	S.13
6.3. Schule in Schaworalle	S.15
6.3.1. Die „kleine Schule“ und ihre Lehrer	S.15
6.3.2. Schulgruppen / Unterrichtsorganisation	S.16
6.3.3. Die Grundschul Kinder	S.16
6.3.3.1 Die „erste Klasse“	S.16
6.3.3.2 Die Grundschulgruppe	S.17
6.3.4. Die Sekundarstufe	S.18
6.3.4.1. Die Mittelstufe	S.19
6.3.4.2. Die Hauptstufe	S.19
6.4. Der Nachmittag im Hortbereich	S.20
6.4.1. Regelschulkinder und Hausaufgaben	S.20
6.4.2 Die Angebote im Freizeitbereich	S.20
7. Ausflüge, Feste und Ferien	S.21
7.1. Die Ferienfreizeit	S.22
8. Kinderschutz	S.22
9. Mädchen / Mädchenarbeit	S.24
10. Elternarbeit / Familienarbeit	S.24
11. Gemeinnützige Arbeit	S.25
12. Stadtgesundheitsamt	S.25
13. Die Mutter-Kind-Gruppe	S.25
14. Öffentlichkeitsarbeit	S.26
14.1. Arbeitskreise	S.26
15. Last not least – Ausblick 2014	S.27

1. Was ist „Schaworalle“?

Schaworalle ist eine besondere Kindertagesstätte. Der Name „Schaworalle“ kommt aus dem Romanes und bedeutet **„Hallo Kinder“**. Der Name ist Programm. Bundesweit in dieser Konzeption einmalig, werden hier fast ausschließlich Kinder aus Romafamilien betreut.

Schaworalle besteht als Kindertagesstätte seit Mitte 1999, modifiziert, erweitert und verändert sich Jahr für Jahr. Seit dem Frühjahr 2002 sind wir in der Frankfurter Innenstadt angesiedelt.

Kindergarten, Schulunterricht von der Vorklasse bis zum Hauptschulabschluss, Mittagessen, Hausaufgabenhilfe und ein abwechslungsreiches Freizeitprogramm am Nachmittag und in den Schulferien sind die Eckpfeiler der pädagogischen Arbeit. Seit Februar 2013 gibt es zudem eine Krabbelstube. Die Familienberatung, die Jugendhilfe, ein Beschäftigungsprojekt für Jugendliche und junge Erwachsene sowie ein Erwachsenenbildungsprojekt sind weitere Angebote des Trägers Förderverein Roma e. V.

Die Konzeption von Schaworalle ist nicht theoretisch entstanden, sondern entwickelte sich aus der dreijährigen Erfahrung des Projektes „Schaworalle“, das, finanziert durch das Jugendamt der Stadt Frankfurt, 1996 damit begann, sich um rumänische Romakinder zu kümmern, die durch Betteln, Diebstähle, Nachbarschaftskonflikte u. ä. aufgefallen waren. Diese Themen bestimmen längst nicht mehr den Alltag.

Zu einem Zentrum der Arbeit hat sich, orientiert an der Notwendigkeit, aber auch dem Wunsch der Kinder, zu lernen, der Bereich „kleine Schule“ entwickelt, der Unterricht in Schaworalle.

Schaworalle ist auch Schutzraum, achtet die Regeln und Gesetze der Roma und versucht, zwischen den Welten der Mehrheit und der diskriminierten Minderheit durch den Aufbau von Vertrauen zu vermitteln. Zusammenarbeit von Roma und Nicht-Roma, intensive Beziehungsarbeit und ein am Gemeinwesen der Roma orientiertes pädagogisches Denken sind zentrale Momente der täglichen Arbeit.

2. Hintergründe

Viele, längst schulpflichtige Kinder aus Romafamilien besuchen die Regelschule sporadisch oder gar nicht. Die Diskrepanz zwischen der Lernbereitschaft und Motivation vieler Kinder im Zusammenhang von Schaworalle und der Tatsache, dass es immer noch Romafamilien gibt, die der Schulpflicht ansonsten wenig Beachtung schenken, zeigt, dass der herkömmliche Regelschulbetrieb immer noch ein Bereich ist, in dem sie ihre Erfahrungswelt, ihre Geschichte und Sprache nicht wieder finden und dem sie oft mit Misstrauen begegnen.

Der europaweit alarmierend hohe Teil von Roma-Jugendlichen ohne Schulabschluss weist gleichzeitig auf die geringe Chance einer qualifizierten beruflichen Perspektive hin. Der Teufelskreis von gesellschaftlicher Ausgrenzung, sozialer Randständigkeit und Verelendung schließt sich. Schule und Ausbildung werden so zu einem Moment der Diskriminierung.

Ein Forschungsbericht (2011) von Romno Kherr, Mannheim, zur Bildungssituation deutscher Sinti und Roma dokumentiert, dass nur 18,8 % der Befragten eine Berufsausbildung haben (Mehrheitsbevölkerung 83,4 %), 13 % keine Schule (Mehrheitsbevölkerung unter 1 %), 10,7 % die Förderschule (Mehrheitsbevölkerung 4,9 %) besucht und 44 % keinen Schulabschluss (Mehrheitsbevölkerung 7,5 %) haben. 81 % gaben an, über Diskriminierungserfahrungen zu

verfügen, 25 % bestätigten, regelmäßig, häufig oder sehr häufig diskriminiert zu werden. Eine Langzeituntersuchung über „Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit“ aus 2011 ergab, dass 40 % der Befragten „Roma und Sinti nicht in ihrer Gegend haben wollen“ und 27 % erklärten sich damit einverstanden, „Roma und Sinti aus Innenstädten zu verbannen“.

Auch die Empfehlung der EU-Kommission vom April 2011 an die Mitgliedsländer betont nachdrücklich die Bedeutung der Bildung, indem sie auf notwendige Bemühungen und Investitionen hinweist, die den späteren Weg in den Arbeitsmarkt ermöglichen. Die Kommission beschloss eine verbindliche Rahmenstrategie für alle EU-Staaten, in der Ziele in den Bereichen Bildung, Beschäftigung, Gesundheitsfürsorge und Wohnraum bezüglich der Integration von Roma festgelegt wurden und deren Umsetzung bis 2020 auf nationaler Ebene erfolgen soll: „Die Roma sind eine der größten ethnischen Minderheiten in der EU. Schätzungsweise 10 bis 12 Millionen Roma leben in den verschiedenen Mitgliedstaaten, häufig unter schwierigen Bedingungen. Die Europäische Union möchte ihre umfassende gesellschaftliche Eingliederung fördern sowie ihre Beteiligung an Wirtschaft, Arbeitsmarkt, kulturellem Leben und Entscheidungsprozessen. Die Eingliederung der Roma stellt für die EU eine politische und moralische Verpflichtung dar und ist unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten vorrangig.“ (<http://ec.europa.eu/esf>)

Der Hintergrund vieler Romafamilien aus Osteuropa ist die Erfahrung des Lebens in Unsicherheit, der ständigen Sorge um den Lebensunterhalt der Familie, der Sorge um die gesundheitliche Lage der Familienmitglieder, der Sorge um Aufenthalt und Wohnung.

Der Lebensunterhalt wird oft „auf der Straße“ verdient, mit Betteln, dem Verkauf von Obdachlosenzeitungen, dem halblegalen Handel etc. Schon früh tragen die Kinder mit zur Existenzsicherung bei. Die Lebenserfahrung der Eltern und Großeltern (viele waren selbst nicht in der Schule) hat sie gelehrt, dass auf die Institutionen der Nicht-Roma („Gadsche“) kein Verlass ist, und dass die entscheidenden Erfahrungen für das Erwachsenenleben in der Familie und auf der Straße gemacht werden.

Ebenso groß ist die Sorge der Eltern, dass der Besuch der Schule „ohne Rücksicht auf unsere Zweisprachigkeit, auf unsere Erziehung zu Unabhängigkeit, und auf ein Leben in Herrschaftslosigkeit unsere Kinder von den Familien entfremdet.“ (Melanie Spitta, aus FR vom 15.04.2000).

Schaworalle versucht, an der Schnittstelle anzusetzen und eine Brücke zu bilden. Viele Eltern wünschen sehr wohl für ihre Kinder, dass sie Rechnen, Schreiben und Lesen lernen oder einen Abschluss machen, misstrauen aber der Institution Schule, glauben nicht wirklich an ein erfolgreiches Berufsleben von Roma innerhalb der Mehrheitsgesellschaft und halten lieber an Traditionen wie dem frühen Heiraten und dem Leben in der Selbständigkeit fest.

Immer wieder wird die gleiche Frage gestellt: Brauchen wir für diese Kinder eine eigene Tagesstätte? Ist nicht das Ziel jeder Bildungsmaßnahme die Integration der Romakinder in die bestehenden Einrichtungen der Stadt?

Die Erfolge der letzten siebzehn Jahre, die Motivation und das Vertrauen der von uns betreuten Kinder und Familien zeigen, dass in der Konzeption von Schaworalle und der hier begonnenen Arbeit ein richtiger Ansatz liegt, auch wenn dieser Ansatz bei weitem nicht der einzig mögliche ist. Denn gerade wenn die Unterstützung der Roma unter Wahrung der kulturellen Identität das Ziel ist, bedarf es der Bewusstwerdung, des Findens der eigenen Rolle innerhalb der Mehrheitsgesellschaft. Die Tatsache, dass ausschließlich Romakinder betreut werden, vermittelt Sicherheit, gibt den Kindern die Möglichkeit, Erfahrungen und Erlebnisse zu artikulieren und zu reflektieren, die ihrem Leben eigen sind. So ist die Muttersprache Romanes, die Betreuung in Romanes, aber auch das Klären von Konflikten und Problemen in der Muttersprache ein unerlässlicher Baustein; zum einen, weil einige

Kinder die deutsche Sprache unzureichend beherrschen, hauptsächlich aber, weil Sprache Teil kultureller Identität ist.

Schutz der Kinder und Jugendlichen, Prävention und die Identität der gesellschaftlichen Minderheit sowie Vermittlung und Information nach außen spielen in der Arbeit eine ebenso entscheidende Rolle wie die gemeinsame Suche nach einer Perspektive, die konkrete individuelle Hilfestellung und die Beratung der Familien.

Schaworalle ist ein Modellprojekt und will zeigen, dass es – trotz Schwierigkeiten und Widersprüche - sehr wohl und sehr gut möglich ist, mit Romakindern und –familien erfolgsorientiert im Bereich Bildung zu arbeiten. Dies bedeutet jedoch nicht, die anderen Institutionen, insbesondere die Schulen, aus ihrer Verantwortung zu entlassen, sondern genau das Gegenteil. Wir wollen dazu anregen, über Vorurteile, Klischees und Rassismus nachzudenken, neugierig machen auf die Kinder und ihre Familien und Ideen geben für innovative pädagogische Ansätze.

3. 17 Jahre Schaworalle – eine kleine Chronik

- **Oktober 1996:** Schaworalle beginnt als kleines Projekt mit eineinhalb Stellen im Rahmen der Sozialberatung und pädagogischen Arbeit des Förderverein Roma, finanziert durch das Arbeitsamt sowie das Jugend- und Sozialamt. Ziel ist es, mit denjenigen rumänischen Romakindern pädagogisch zu arbeiten, die durch Betteln, Diebstahl, Nachbarschaftskonflikte etc. auffallen, kaum oder nur negative Anbindung an irgendeine Institution haben und keine Schule besuchen. Streetwork, Hausbesuche, Ansprechen der Familien in der Beratung bilden die Anfänge. Die Kinder wollen, die Eltern sind einverstanden.
- **Frühjahr 1997 – Sommer 1999:**
Das Konzept schien einfach:
 - Schulvorbereitung und Alphabetisierung am Vormittag in den Räumen des Internationalen Kinderhaus Wiesenhüttenstraße des evangelischen Regionalverbandes in Kooperation mit zwei KollegInnen der Lehrervereinigung, Ziel: die schnelle Einschulung in die Regelschule.
 - Integration der Romakinder in den Nachmittagsbetrieb des Kinderhauses, gemeinsames Spielen mit den anderen Stadtteilkindern.
 - Intensive Elternarbeit
 - Kontaktaufnahme und Netzwerkarbeit mit den Schulen in den Wohngebieten der KinderDiese Zielvorstellungen erwiesen sich als zu kurz gedacht. Die erfolgreiche Einschulung gelang nur bei wenigen Kindern, zudem gab es am Nachmittag große Probleme im Kinderhaus. Die Initiative wird von immer mehr Kindern besucht, auch von Jüngeren. **Die Lösung:** Das Gesetz zum Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz bietet die Chance auf eigene Räumlichkeiten, regelhaft finanziert durch das Stadtschulamt.
- **Sommer 1999:** Bezug der ersten eigenen Räume in einer ehemaligen Kita der US-Streitkräfte in der Siolistraße. Mitarbeiter, Kinder und Eltern renovieren selbst. Es gibt 40 Plätze, 20 Kindergarten, 20 Hort und Schule.
- **November 2000:** Die Überzeugungsarbeit im Staatlichen Schulamt zeigt Wirkung, Die erste Lehrerstelle mit 20 Wochenstunden wird besetzt. Die Comeniuschule und

die Friedrich-Stoltze-Schule, heute Ludwig-Börne-Schule (Haupt- und Realschule Innenstadt) werden Kooperationsschulen. Bald kommt die zweite Lehrerstelle für den Grundschulbereich hinzu.

- **Frühjahr 2002:** Einzug in die Stoltzestraße in der Frankfurter Innenstadt. Aufstockung auf 50 Kinder. Es gibt zwei feste ganze Lehrerstellen.
- **April 2006:** Erhalt der Theodor-Heuss-Medaille für das „beispielhafte Engagement, sich gegen die soziale und kulturelle Ausgrenzung von Romakindern und – jugendlichen einzusetzen.“
- **Oktober 2006:** Jubiläumsfest „10 Jahre Schaworalle“
- **2007:** Durch den Beitritt Rumäniens zur EU veränderte sich die ausländerrechtliche Situation vieler Romafamilien aus Rumänien entscheidend. Viele in den Jahren zuvor ausgereiste oder abgeschobene Familien kehrten zurück. Die Kinderzahl wurde auf 70 Plätze erhöht, 25 Kindergarten, 45 Schule und Hort.
- **Sommer 2008:** Eine Lehrerin für Lernhilfe unterstützt seitdem die Arbeit des Schulprojektes mit halber Stelle
- **2009:** Die Öffnungszeiten wurden verlängert. Schaworalle hat von nun an von 8.15 bis 17.45 Uhr geöffnet. Zudem werden Unterrichtszeiten im Schulbereich um eine Stunde nach dem Mittagessen aufgestockt.
- **2012:** Die Geschäfts- und Beratungsstelle zieht mit den anderen Projekten des Fördervereins in neue Räume in die Kaiserstraße. Die freiwerdenden Räume auf der anderen Straßenseite können für die lang ersehnte Krabbelstube angemietet und umgebaut werden.
- **Februar 2013:** Die Krabbelstube wird eröffnet und bietet Platz für 10 Kinder unter drei Jahren bieten.

3.1. Besonderes in 2013

Der Betrieb in Schaworalle war in 2013 wieder mehr als ausgelastet. Im Schul- und Hortbereich sind die Plätze schon seit einigen Jahren konstant überbelegt und es gibt nahezu täglich neue Anfragen von Eltern, Schulen oder Ämtern.

In 2013 hat auch die Nachfrage nach Kindergartenplätzen weiter zugenommen, so dass es hier eine längere Warteliste gibt.

Ein Höhepunkt in 2013 war natürlich die Eröffnung der Krabbelstube, verbunden mit Themen wie Personalsuche in Zeiten des Fachkräftemangels, Gestaltung der neuen Räume, Organisation des Tagesablaufs, Eingewöhnung der Kinder und vieles mehr. Wie später noch genauer beschrieben wird, ist der Betrieb gut angelaufen und auch hier gibt es schon mehr Nachfragen als Plätze.

Für Kinder aus Familien in besonderen Notlagen finden wir trotzdem immer noch einen Platz. Auch personell gab es in 2013 wieder einige Veränderungen. In der neu eröffneten Krabbelstube musste sich das Team finden. Im Kindergarten gibt es einen neuen Kollegen, einen Studenten im Anerkennungsjahr. Auch im Grundschulbereich fand im Sommer ein

Personalwechsel statt. Die neue Grundschulpädagogin hat sich gut eingelebt und ist bei Kindern, Eltern und Kollegen sehr beliebt. Zudem gibt es für die Grundstufe zusätzliche Unterstützung durch eine Kollegin mit 8 Wochenstunden für den Bereich „Deutsch als Zweitsprache“. Im Bereich der Sekundarstufe gab es 2013 stundenweise Verstärkung sowohl für den Fachunterricht als auch zum Deutschlernen für die neuen Kinder. Seit Anfang des Jahres 2014 ist einer der Kollegen nun nicht mehr nur für vier Stunden sondern mit 15 Wochenstunden in tätig.

Auch in Punkto Besuche und Öffentlichkeitsarbeit war 2013 ein sehr intensives Jahr. So gab es nahezu wöchentlich Besuche oder Hospitationen von Studenten, Erziehschülern, Referendaren, Lehrern und anderen Gruppen, die sich für die Arbeit interessieren. Seit sich zum Ende des Jahres die Debatte um die „Armutszuwanderung“ von Roma aus Bulgarien und Rumänien verschärfte, kamen auch häufig Presseanfragen hinzu. So wird beispielsweise in 2014 eine Broschüre der Bundeszentrale für politische Bildung zum Thema Roma und Sinti in Deutschland erscheinen, in der auch über den Förderverein Roma und Schaworalle berichtet wird.

Die Margit-Horvath Stiftung aus Mörfelden–Walldorf drehte im Laufe des Jahres verschiedene Beiträge für einen Dokumentarfilm, der Mitte Mai der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden wird.

Im November 2013 wurde der Förderverein Roma zusammen mit zwei anderen Vereinen und zwei Einzelpersonen mit dem Integrationspreis der Stadt Frankfurt ausgezeichnet.

4. Finanzierung und Ausstattung

Die Kindertagesstätte „Schaworalle“ ist eine Einrichtung des Fördervereins Roma für 70 Kinder im Alter von 3 – 14 Jahren, die regulär über das Schulamt der Stadt Frankfurt, das Jugend- und Sozialamt Frankfurt und das Landesjugendamt finanziert wird, hinzu kommen die Lehrerstellen und die Lehrmittelausstattung über die Kooperationsschulen.

In Anbetracht der wirtschaftlichen Situation der meisten von uns betreuten Familien zahlen die Eltern keinen Beitrag und auch kein Essensentgelt. Diese Beträge werden größtenteils vom Frankfurter Jugend- und Sozialamt pauschal übernommen.

Die Räumlichkeiten der Kindertagesstätte erstrecken sich über zwei Etagen.

Im Erdgeschoss befinden sich der Kindergartenbereich, ein Musikraum, die Holzwerkstatt, das Leiterinnenbüro sowie ein kleiner Aufenthaltsraum mit Durchgang zum Hof, die Küche und der Bewegungsraum.

Im ersten Stock sind neben dem Personalraum vier Klassenräume sowie der Computerraum und ein Spiel- und Bastelzimmer untergebracht.

Da die Raumkapazitäten begrenzt sind, werden die meisten Räume multifunktional genutzt. So ist der Musikraum beispielsweise auch Tanz-, Film- und Vorschulraum, im Bewegungsraum essen die Schul- und Hortkinder auch zu Mittag und sowohl das Spielzimmer im ersten Stock als auch der Personalraum werden als Differenzierungsräume für den Unterricht genutzt.

Es gibt ein zwar kleines, aber schön gestaltetes Außengelände.

Die Krabbelstube auf der anderen Straßenseite verfügt über zwei kleine Gruppenräume, von denen einer auch als Schlafraum genutzt wird, eine Essecke, eine Teeküche und ein kleines Büro.

Der Standort in der Innenstadt ist optimal erreichbar für viele Kinder und Familien.

Einige Kinder können zu Fuß kommen, die Möglichkeit für Aktivitäten außerhalb der Einrichtung z. B. Museumsbesuche oder Fahrradtouren am Main sind sehr günstig. Allerdings bedingt die Nähe zur Zeil, der Frankfurter Fußgängerzone, bei den älteren Kindern auch eine höhere Fluktuation und viel Besuch.

5. Das Team

Im pädagogischen Stammteam von Schaworalle arbeiten elf Personen mit unterschiedlicher Stundenzahl:

Leitung (40 %): 1/1 Stelle, Diplompädagogin, Nicht-Roma

Stellvertretung : 2/3 Stelle, Sozialpädagogin, Nicht-Roma

Krabbelstube: 1 Fachkraft (Romni), mit ganzer Stelle, eine Fachkraft, Nicht Roma mit 80% sowie eine Romni mit halber Stelle und eine geringfügig Beschäftigte.

Kindergarten: Eine Erzieherinnen mit ganzer Stelle, eine Romni (Fachkraft) mit einer 80% Stelle, ein Praktikant im Anerkennungsjahr sowie eine geringfügig Beschäftigte an zwei Tagen pro Woche

Hort/Unterricht/Freizeit: 2 Erzieherinnenstellen (2 mal 80%), 2 pädagogische Mitarbeiterinnen (100 %), Roma, zwei geringfügig Beschäftigte (Nicht-Roma), sowie ein Übungsleiter für das Tischtennisttraining (Roma)

Über die Kooperationsschulen finanziert arbeiten im Schulbereich:

Grundschule: eine Grundschulpädagogin mit voller Stelle, eine Förderschullehrerin mit halber Stelle, eine Lehrerin DAZ mit 8 Wochenstunden

Sekundarstufe: ein Lehrer mit voller Stelle, ein Lehrer mit 15 Wochenstunden, eine Lehrerin mit zwei Wochenstunden, eine geringfügig Beschäftigte, die auch viel noch ehrenamtlich mithilft für den Bereich DAZ.

Hinzu kommen zwei Ehrenamtliche, die an zwei Nachmittagen pro Woche einzelne Kinder Schulisch unterstützen.

Im **Hauswirtschaftsbereich:** In der Küche arbeiten zwei rumänische Romafrauen mit zusammen 32 Wochenstunden, für das Putzen sind drei Romafrauen zuständig, zwei in der Kita und eine in der Krabbelstube.

5.1. Romamitarbeiter / Bildungsmediatoren

In Schaworalle arbeiten, wie auch in allen anderen Bereichen unseres Vereins, Roma und Nicht-Roma gleichberechtigt zusammen. Dies ist für das Gesamtkonzept von essentieller Bedeutung. Muttersprachliche MitarbeiterInnen sind Vorbilder, schaffen Vertrauen und Selbstbewusstsein, vermitteln Sicherheit und bieten die Möglichkeit, Erfahrungen und Erlebnisse in der Muttersprache zu artikulieren.

Zudem ist es uns wichtig, Arbeitsplätze für Roma zu schaffen, die sicher und tariflich bezahlt sind.

So arbeiteten 2013 in Schaworalle zwölf Roma unterschiedlicher Nationalitäten fest in unterschiedlichen Bereichen:

- Der Hauswirtschaftsbereich (Putzen und Kochen) wird von fünf Romafrauen aus Rumänien betreut.
- In der Krabbelstube sind drei Romafrauen tätig, eine davon Fachkraft
- Im Kindergarten arbeitet eine Romni aus Mazedonien mit einer 80% Stelle.
- Als pädagogische Mitarbeiterin im Schul- und Hortbereich sind zwei rumänische Romafrauen tätig, beide mit vollen Stellen. Eine der beiden hat ihren

Realschulabschluss gemacht und wird in 2014 über soviel Praxiszeit verfügen, um eine berufsbegleitende Ausbildung zur Erzieherin beginnen zu können.

- Ein junger Rom ist unser Tischtennistainer

Die festen pädagogischen Mitarbeiter verfügen bislang noch über keine formale pädagogische Ausbildung, arbeiten aber an ihrer Weiterbildung. Aufgrund ihrer langjährigen Tätigkeit sind sie als Fachkräfte anerkannt.

6. Tagesablauf / Gruppenstruktur

Zur Dynamik von „Schaworalle“ gehört ein flexibler, niedrigschwelliger, am Gemeinwesen der Roma orientierter Ansatz.

Die Stammgruppe umfasst ca. 110 Kinder, die fest angemeldet sind.

Hinzu kommen die zehn Kinder der Krabbelstube

Die Zahl ist deshalb höher als die bewilligten 70 Plätze (ohne Krabbelstube), da hier auch diejenigen Kinder und Jugendlichen über 14 Jahren mitgezählt werden, die sich in der Hauptstufengruppe auf den Schulabschluss vorbereiten.

Die Regelmäßigkeit, ein Grundproblem angesichts der Lebensorganisation vieler Familien, ist bei der Stammgruppe hoch. Täglich besuchen bis zu 70 Kinder die Einrichtung. Die meisten Kinder kommen an 3-4 Tagen in der Woche und/oder melden sich bei wichtigen Terminen oder Familienereignissen ab.

„Schaworalle“ ist seit August 2009 montags bis freitags von 8.15 bis 17.45 Uhr geöffnet.

Am Vormittag bis 13.00 Uhr findet der Betrieb in fünf Gruppen statt:

die Kindergartengruppe (28 angemeldete Kinder, 15 - 25 täglich anwesend)

die erste Klasse (11 angemeldete Kinder, 7-10 täglich anwesend)

die Grundstufe (32 angemeldete Schüler, 18 – 25 täglich anwesend)

die Mittelstufe (18 angemeldete Schüler, 8 – 16 täglich anwesend)

die Hauptstufe (20 angemeldete Schüler, 6– 12 täglich anwesend)

Die Arbeit in den Schulgruppen beginnt um 9.00 Uhr. Es folgen drei Unterrichtseinheiten. Im Kindergarten wird der Vormittag nach dem Frühstück sowohl für die Tätigkeiten wie Malen, Basteln, Spiele am Tisch, Sprachförderung in kleinen Gruppen oder die Vorschule genutzt. Andererseits hat die Kindergartengruppe am Vormittag aber auch die Möglichkeit, den Bewegungsraum im Erdgeschoss ungeteilt für Bewegungsspiele zu belegen.

Um 13.00 Uhr gibt es Mittagessen. Das Mittagessen wird von Romafrauen gekocht und orientiert sich einerseits an traditionellen Gerichten der Roma, andererseits natürlich am klassischen Kindergeschmack. Es ist uns sehr wichtig, die Kinder so gesund wie möglich zu versorgen! Im Sommer 2009 wurde die Küche umgebaut. Seitdem verfügen unsere Köchinnen neben einem normalen Herd mit übergroßen Kochplatten auch über einen supermodernen Konvektomat, mit dem wesentlich fettarmer, zeitschonender und vitaminreicher gekocht und gebraten werden kann.

Gegessen wird in zwei Gruppen. Die Kindergartenkinder essen im Kindergarten und für die Schulkinder werden im Bewegungsraum Tische und Bänke aufgebaut.

Seit Sommer 2009 findet nach dem Mittagessen von Montag bis Donnerstag nochmals eine Stunde Unterricht für alle Schulgruppen außer der Vorklasse statt. So wird der Tatsache Rechnung getragen, dass immer noch viele Kinder zu spät zum Unterricht kommen, aber auch das schwierige Thema Hausaufgaben wird quasi verpflichtend in den Tagesablauf integriert. Die Kinder haben die verlängerten Schulzeiten interessanterweise ohne Proteste akzeptiert.

Das Freizeitangebot ab 14.30 ist dann für die Schulkinder altersgemischt und angebotsorientiert. Den Kindern „Zugang zu Bildung zu ermöglichen“, bedeutet für uns nicht nur die schulische Förderung, sondern das Anbieten der Möglichkeit, jenseits aller familiären und materiellen Sorgen „Kind zu sein“, d. h. wie alle anderen Kinder zu spielen und zu toben, Zugang zu kreativen und sportlichen Angeboten zu haben, Ausflüge zu machen etc. Ein wichtiger Bestandteil des Nachmittagsprogramms ist natürlich die Hausaufgabenhilfe für die Kinder, die die Regelschule besuchen.

Die Krabbelstube ist montags bis freitags von 9.30 bis 16.30 geöffnet.

6.1. Die Krabbelstube „Jek, Dui, Trin“

Die größte Herausforderung in 2013 war die Eröffnung der Krabbelstube, die in Bezug auf das Alter der betreuten Kinder den Namen „Jek, Dui, Trin“ (Romanes:1, 2, 3) bekommen hat. So galt es zunächst neben der Raumausstattung, der Alltagsgestaltung und dem Entwickeln des pädagogischen Konzepts, angesichts des Fachkräftemangels geeignetes Personal zu finden. Nach einigen Turbulenzen zum Anfang des Jahres hatte sich dann im März der Betrieb etabliert und das pädagogische Team eingearbeitet. Die Eröffnungsfeier fand im Juni 2013 statt.

Die Einrichtung einer Krabbelstube war uns schon seit vielen Jahren ein Herzenswunsch. Da wir in Schaworalle mit großen Familien arbeiten, in denen es viel Nachwuchs gibt, hielten und halten sich immer wieder Mütter mit Babies und Kindern unter drei am Müttertisch der Einrichtung auf. Sobald die Kleinen laufen können, drängen sie in den Kindergarten oder auf den Spielplatz. Ein qualifiziertes Angebot für die Kleinen zu schaffen und damit auch den oft jungen Müttern eine Möglichkeit zu geben, sich um ihre persönliche Weiterentwicklung zu kümmern, war uns daher ein dringendes Anliegen. Als Ende 2012 die Geschäfts- und Beratungsstelle, zusammen mit den anderen Projekten des Vereins endlich neue Räumlichkeiten gefunden hatte, nutzten wir die Chance, die Räume auf der gegenüberliegenden Straßenseite anzumieten und entsprechend umbauen zu lassen.

6.1.1. Warum halten wir eine Krabbelgruppe für so wichtig?

Der Stellenwert der Betreuung von Kindern unter drei Jahren innerhalb der öffentlichen Erziehung wird immer größer. Möglichst frühzeitig sollen den Kindern Erfahrungsräume zur Verfügung gestellt werden, die eine altersgerechte liebevolle Förderung ermöglichen, in denen die individuellen Entwicklungen der Kinder im Vordergrund stehen, in denen sie sich nach eigenem Tempo ihren Interessen nähern und sich mit anderen Kindern auseinandersetzen können. Auch bzw. gerade Kinder aus sozial benachteiligten Familien sollen so die Möglichkeit bekommen, frühzeitig auf die Bildungslaufbahn vorbereitet zu werden und selbstbewusster teilhaben zu können. Sehr wichtig ist es, die Mütter bzw. die Eltern in diesen Prozess mit einzubinden.

Romafamilien sollen hinsichtlich der Bedeutung der ersten Lebensjahre für die Gesamtentwicklung des Kindes und bezüglich der Chancen einer frühen Förderung unterstützt werden - insbesondere Mütter, die bei der Geburt der ersten Kinder noch sehr jung sind und kinderreiche Familien. Viele wachsen in der Großfamilie auf, werden meist gut

versorgt, sind überall dabei, werden von Groß und Klein herumgetragen und verwöhnt. Aufgrund der schwierigen sozialen Situation vieler Familien gibt es jedoch selten Spielzeug oder Bücher für Kleinkinder und es fehlt an festen Schlafens- oder Essenszeiten. Mit den Kleinen wird meist ausschließlich Romanes gesprochen.

Hier möchten wir mit der Krabbelgruppe ansetzen. Die langjährige vertrauensvolle Zusammenarbeit der Romafamilien mit dem Förderverein Roma bildet die Basis.

6.1.2. Öffnungszeiten, Ausstattung und Personal

Die Krabbelstube bietet Platz für 10 Kinder im Alter unter drei Jahren und ist täglich sieben Stunden geöffnet, von 9.30-16.30 Uhr.

Das Personal besteht wie in der Kita Schaworalle auch aus Roma und Nicht-Roma. Zu den zwei qualifizierten Fachkräften (1,75 Stelle) kommt eine weitere Stelle für eine Romni als pädagogische Hilfskraft, zudem eine Mitarbeiterin im Rahmen einer geringfügigen Beschäftigung. Auch die Reinigungskraft ist Romni.

Innerhalb der Krabbelstube stehen folgende Räumlichkeiten zur Verfügung:

- Ein Gruppenraum, unterteilt in mehrere Bereiche (Bauecke, Mal- und Bastelecke, Kuschel- und Leseecke, Kleinkindbereich), flexibel gestaltbar
- ein weiterer Gruppenraum mit abgeteiltem Bürobereich, Essecke und weiteren Spielmöglichkeiten
- ein Schlaf-, Rollenspiel und Toberaum
- eine Garderobe im Eingangsbereich
- eine Kinderbadezimmer mit Waschbecken, Kindertoilette und Wickeltisch
- eine Teeküche
- ein kleiner Abstellraum
- ein Personal- bzw. Erwachsenen-WC

Leider verfügt die Krabbelstube über kein eigenes Außengelände. Das Außengelände der gegenüberliegenden Kita Schaworalle kann mitgenutzt werden. Zudem befinden sich in der näheren Umgebung schöne Spielplätze, die mit einem Leiterwagen in einigen Minuten erreichbar sind. Ebenso gibt es keine eigene Küche. Frühstück und Nachmittagsimbiss können dennoch vor Ort in der Teeküche zubereitet werden, das Mittagessen wird in Schaworalle zubereitet und in die Krabbelstube gebracht.

6.1.3. Elternarbeit und Eingewöhnung

Elternarbeit und Eingewöhnung spielen bei der Arbeit mit Kleinkindern eine zentrale Rolle.

Die Arbeit versteht sich als familienergänzendes Angebot. So ist es wichtig, Vertrauen zu den Eltern aufzubauen, sie als Partner in der Erziehung und Betreuung der Kinder anzusehen, ihnen Raum innerhalb der Krabbelstube zu geben und sie entsprechend einzubeziehen. Hierbei spielen die muttersprachlichen Mitarbeiterinnen eine entscheidende Rolle.

Die Gestaltung der Eingewöhnungszeit beeinflusst entscheidend, ob sich ein Kind gut einlebt. In der Eingewöhnungszeit begleitet ein Elternteil oder eine andere feste Bezugsperson das Kind in die Einrichtung. Dies gibt dem Kind Sicherheit und Eltern und Erzieherinnen die Möglichkeit ein vertrauensvolles Verhältnis aufzubauen. Die Aufenthaltsdauer des Kindes in der Krabbelstube steigert sich allmählich. Wenn auch das Kind Vertrauen zu den Betreuungspersonen gefasst hat, bleibt es zunächst für einige Zeit, später länger alleine in der Einrichtung. Die Eingewöhnungsphase für die Kinder soll langsam und liebevoll, nach dem individuellen Rhythmus eines jeden Kindes erfolgen.

In „Jek, Dui, Trin“ muss bzgl. der Eingewöhnung der Kinder oft viel Geduld aufgebracht werden, um das Vertrauen der Mütter zu gewinnen, damit diese ihre Kinder der Obhut des pädagogischen Teams überlassen (siehe auch 6.2. Kindergarten).

6.1.4. Pädagogische Angebote und Tagesablauf

Die Gruppenräume sind so gestaltet, dass sie für alle Altersstufen vielfältige und veränderbare Materialien und Anregungen zum Entdecken und zum freien Spiel bieten. Auf eine ruhige gemütliche Atmosphäre wird dabei Wert gelegt. Zudem ist es uns wichtig ein ausgeglichenes Verhältnis zwischen Freispiel und kreativen bzw. musischen Angeboten zu entwickeln sowie dem Bedürfnis der Kleinkinder nach Bewegung Rechnung zu tragen. So gibt es täglich kleine altersgerechte Angebote in den Bereichen Bewegung, Basteln, Backen oder Musik.

Rituale wie Singspiele, Spielkreise, die Mahlzeiten sowie Ruhe- und Pflegezeiten vervollständigen den Tagesablauf.

Das zweisprachige Team gewährleistet zudem die Förderung in der Muttersprache Romanes und in Deutsch.

6.1.5. Schlafen, Pflege und Sauberkeitserziehung

Ruhezeiten, Pflege und Sauberkeitserziehung sind wichtige Momente bei der Arbeit mit Kleinkindern.

So wird dem Bedürfnis der Kinder nach Rückzug und Ruhe Rechnung getragen, wobei jedes Kind seinem eigenen Schlafrhythmus leben können soll. Die meisten Kinder schlafen nach dem Mittagessen. Dennoch kann jedes Kind selbst entscheiden, ob es schlafen oder ausruhen will. Wenn es wach ist, darf es aufstehen.

Wickeln, liebevolle Pflege und Sauberkeitserziehung werden in den Tagesablauf integriert. In der Eingewöhnungsphase sind die Mütter bei Wickeln und Pflege dabei sein, um den Kindern zu helfen und Vertrauen zu den Erzieherinnen aufzubauen. Sobald es möglich ist, werden die Kinder am An- und Ausziehen beteiligt. Beim „Trockenwerden“ als einem wichtigen Schritt in der kindlichen Entwicklung, stimmen Eltern und Erzieherinnen Handlungsweisen ab.

6.1.6. Organisation

Die Krabbelgruppe ist einerseits Teil der Kita Schaworalle, andererseits räumlich gesehen, eine eigene Einrichtung. Dem muss Rechnung getragen werden. So nimmt eine Mitarbeiterin des Personals von „Jek, Dui, Trin“ an den Gesamtteamsitzungen von Schaworalle teil, es gibt aber auch eine eigene wöchentliche Teamsitzung mit der Einrichtungsleitung.

Die Krabbelstube ist nun seit ca. einem Jahr geöffnet, die Nachfrage übersteigt das Platzangebot und wir sind stolz darauf, sagen zu können, dass sie von Eltern und Kindern sehr gut angenommen wird.

6.2. Der Kindergarten

Der Aufbau einer stabilen und regelmäßigen Kindergartengruppe als Grundlage einer erfolgreichen Bildungskarriere gehörte seit 1999 zu unseren zentralen Anliegen.

Hier musste Pionierarbeit geleistet werden. In vielen Romafamilien war es völlig unüblich, kleine Kinder von Personen außerhalb der Familie betreuen zu lassen, zudem das traditionelle Leben in der Großfamilie die Betreuung der Kleinen meistens gewährleistet.

So war und ist auch weiterhin die Eingewöhnung für Kinder, Eltern und andere Betreuungspersonen wesentlicher Bestandteil der Arbeit. Die Anwesenheit von Familienmitgliedern, bei Bedarf auch über mehrere Wochen innerhalb der Kindergartenräume und die Teilnahme am alltäglichen Geschehen hilft Vorstellungen und Vorurteile abzubauen. Den Kindern bietet die Eingewöhnung den notwendigen emotionalen Rückhalt, um Neues zu erleben und zu entdecken. Die Eltern oder andere Erwachsene können hier intensiv die Praxis erleben, ihre Ängste überprüfen und den Kontakt zu den Betreuungspersonen herstellen. Wie oben erwähnt, ist die Eingewöhnung auch in der Krabbelstube ein großes Thema. Die Mitarbeiterinnen dort können von der langjährigen Erfahrung der Kindergartenkolleginnen profitieren.

Im Kindergarten gab es in 2013 einige personelle Veränderungen. Neben dem „alten“ Fachkräfteteam, bestehend aus einer Erzieherin und einer Romni mit 80% ist seit Mitte 2013 wieder ein männlicher Mitarbeiter im Kindergarten tätig, ein Student im Anerkennungsjahr, was insbesondere für die Jungs der Kindergartengruppe gut und wichtig ist. Glücklicherweise verfügt er auch über ähnliche Schwerpunkte wie sein Vorgänger und konnte so die tägliche Bewegungseinheit übernehmen. Zweimal wöchentlich wird das KiGa-Team durch eine junge Frau mit einer geringfügigen Beschäftigung unterstützt.

Der KiGa-Alltag beginnt mit dem „freien Frühstück“ und der Ankunftszeit für die Familien bis 10.30 Uhr. Anschließend teilen sich die Kinder in alters-, entwicklungs- und interessenorientierte Kleingruppen auf. Die Angebote laufen parallel und sind durch die Pausen der Schulkinder zeitlich so eingeteilt, dass Geschwisterkinder sich treffen und die Großen sich vergewissern können, dass es „ihren Kleinen“ gut geht.

Ihren Bewegungsdrang können die Kinder an drei Tagen der Woche im Bewegungsraum mit sportlichen Übungen, beim Toben und in Wettkampf-, Kreis- und Rollenspielen ausleben. Abhängig von der Anwesenheit der Kinder ist das Angebot gemischtgeschlechtlich oder zeitlich nach Jungen und Mädchen aufgeteilt.

Je nach Größe der „Bewegungsgruppe“ findet dann die Sprachförderung mit einzelnen Kindern oder in Kleingruppen statt. Spielerisch wird der Wortschatz intensiviert. So werden beispielsweise Memory-Karten, Puzzles oder Bilderbücher zu Abfrage-, Rate- und Suchspielen verändert. Spaß und Erfolg stehen hier im Vordergrund.

An vier Tagen in der Woche von 10.30 bis 13.00 Uhr hat die Vorschulgruppe Zeit zum Lernen und zum Umsetzen ihrer Wünsche und Ziele bis zum Schulanfang. Zur freien Verfügung stehen den Kindern verschiedene Materialien wie Spiele, Mal- und Bastelutensilien, Bücher, Musik, Filme sowie ein Computer mit Lernspielen. Neben Zahlen, Mengen, Farben, Formen, Buchstaben und Namen werden Themen wie „Lebensraum der Tiere“, „Ritter und Ritterburg“, „Wald“ oder „Zähne“ zum Schwerpunkt der Vorschulkinder, die durch Ausflüge, wie Zoo-, Theater-, Bibliotheks- oder Museumsbesuche unterstützt werden. Mit spielerischen Schreibübungen, gezieltem Malen und Basteln werden konzentriertes Arbeiten, schulischer Rhythmus und Bestätigung der Leistung erfahrbar.

Die Teilnahme an der Vorschulgruppe ist für die Kinder, die 2014 eingeschult werden, Pflicht. Für die zukünftigen Vorschulkinder ist die Gruppe offen, um am Lerninteresse der Kinder anzusetzen.

Einmal pro Woche findet im Kindergarten musikalische Frühförderung statt. Singen und Rhythmik stehen im Zentrum, viel Spaß bereitet den Kindern auch die Verknüpfung von

Bewegung und Liedern. Einige der Lieder werden dann auch bei den Festen im Haus vorgeführt. Die Lieder und Tänze werden begeistert aufgenommen und im Alltag fortgeführt.

Das Mittagessen um 13.00 Uhr unterbricht den Tag und Ablauf. Danach sind Zähne putzen und Kinderbesprechung tägliches Ritual. Die Kinder berichten von ihrem Vormittag, von Wünschen, Streitigkeiten und Lösungen. Die Gesprächsrunde wird mit Kreis-, Rollen-, Merk- und Geschicklichkeitsspielen aufgelockert.

Der Erwerb sprachlicher Kompetenz sowie die Verknüpfung von Abstraktem und Bildern werden durch den regelmäßigen Theaterbesuch der gesamten Kindergartengruppe unterstützt. Selbst Kinder, die den Text nicht verstehen, erzählen noch lange vom Erlebten. Vorgegeben durch den Spielplan des Theaterhauses Schützenstraße, mit dem der Förderverein Roma einen Kulturvertrag abgeschlossen hat, ergeben sich für einige der Kinder Wiederholungsvorstellungen. Hier erleben wir die Begeisterung der Erinnerung, das erweiterte Inhaltsverständnis und die Nachahmung der Kinder, die vereinzelt mit unseren Handpuppen eigenes Theater probieren.

Die sich erweiternde Sportgruppe, die am Kinderturnen eines nahe gelegenen Sportvereines zwei mal wöchentlich teilnimmt, ist ein weiterer Außenkontakt, der Zugang zu anderen Kindern, Regeln und Betreuern bietet und als Erfahrungswert in Richtung Einschulung in die Regelschule vorbereitet.

Regelmäßige Ausflüge und Exkursionen in Parks, auf Spielplätze, ins Schwimmbad etc. ergänzen das Programm und sind Bestandteil des ganzen Jahres.

Im Sommer 2013 haben sechs Kinder den Kindergarten verlassen und wurden im Haus in die erste Klasse eingeschult.

6.3. Schule in Schaworalle

6.3.1. „Die kleine Schule“ und ihre Lehrer

Schaworalle ist auch Schule, die Kinder nennen es die „kleine Schule“.

Die „kleine Schule“ will Zwischenstation oder Alternative zur „großen Schule“ (Regelschule) sein, zuständig für all die Kinder, die aufgrund von Überalterung oder kultureller Konflikte, mangelnder Sprachkenntnis, unsicherem Aufenthalt, häufigem Wohnungswechsel oder aufgrund des Misstrauens der Roma vor der Institution Schule, diese nicht oder nicht mehr besuchen.

Es ist uns wichtig, den Kindern einen Zugang zu Bildung zu ermöglichen, den sie annehmen können und dürfen und so der „Schulpflicht“ ein „Recht auf Bildung“ entgegenzusetzen.

Eine Zielvorstellung dabei ist die begleitete Einschulung in die Regelschule. Die Erfahrung der letzten Jahre hat allerdings gezeigt, dass dieser Schritt für viele Kinder und Eltern, aber auch für viele Schulen kein einfacher ist.

So ist und bleibt es die wichtigste Aufgabe, den Kindern eine adäquate niedrigschwellige Lernatmosphäre anzubieten, in der Verständnis für ihre besondere Lebenssituation herrscht.

Die Kinder und Jugendlichen, die nicht in der Nähe wohnen und die den Unterricht regelmäßig besuchen, erhalten Monatsfahrkarten, die über das Stadtschulamt finanziert werden. Die Monatskarten sind ein großer Anreiz.

In Schaworalle arbeiten zwei vom Staatlichen Schulamt Frankfurt abgeordnete Lehrer mit voller Stundenzahl, eine Grundschulpädagogin und ein Hauptschullehrer. Für den Grundschulbereich kommt seit August 2008 eine Förderschullehrerin mit halber Stelle hinzu, sowie seit Sommer 2013 10 Stunden für den Bereich „Deutsch als Zweitsprache“. In der Sekundarstufe unterrichten seit Sommer 2012 noch zwei Lehrer mit einigen Stunden sowie eine ehemalige Lehrerin an zwei Vormittagen für den Bereich „Deutsch als Zweitsprache“.

So sind wir in formaler und rechtlicher Hinsicht anerkannter Unterrichtsort.

Die Lehrer sind unseren Kooperationsschulen zugeordnet, im Grundschulbereich ist dies die Comeniusschule, im Hauptschulbereich die Ludwig-Börne-Schule. Diese beiden Schulen entsenden die Lehrer an Schaworalle. Alle Grundschulkinder sind somit offizielle Comeniusschüler, alle Schüler der Sekundarstufe I gehören zur Ludwig-Börne-Schule. Die Akten werden in den Schulen geführt und die Schüler bekommen Zeugnisse mit dem Briefkopf der jeweiligen Schule. Die Zeugnisse enthalten den Vermerk, dass die Beschulung im Rahmen des Projektes Schaworalle erfolgte.

Wir sind sehr froh, dass diese beiden Schulen mit uns kooperieren!

Diese Regelung bedeutet nicht, dass Kinder, die in die Regelschule eingeschult werden, dann auch diese Schulen besuchen. Die Einschulung richtet sich nach anderen Kriterien (Wohnort etc.) und bedeutet dann Schulwechsel.

6.3.2. Schulgruppen / Unterrichtsorganisation

Unterricht in „Schaworalle“ wird nicht nur von den Lehrern gestaltet. Die pädagogischen Teams der Gruppen bestehen aus den ausgebildeten Lehrern sowie Romamitarbeitern und Sozial- oder Diplompädagogen/innen des Trägers, die Unterrichtsbereiche übernehmen (Englisch, Lernen am Computer, muttersprachlicher Unterricht, „Natur und Technik“, Musik und Kunst). Täglich gibt es neben dem Unterrichtsgruppen Angebote zur Einzelförderung.

Der Unterricht findet in vier Lerneinheiten statt. Die erste Einheit läuft von 9.00 bis 10.15, es folgt eine Pause von 15 Minuten, die zweite Einheit umfasst 75 Minuten von 10.30 bis 11.45, es folgt wiederum eine Pause, die dritte Lerneinheit ist von 12.00 bis 13.00Uhr. Die letzte sechzigminütige Unterrichtseinheit findet nach dem Mittagessen statt.

Schule beginnt in Schaworalle um 9.00 Uhr. Dennoch schaffen es nicht alle Kinder, entsprechend „früh“ aufzustehen. So gibt es bei den Schulkindern ein Belohnungssystem: Wer pünktlich um 9.00 im Unterricht ist, wird mit einem Sternchen belohnt. Ab fünf Sternchen können diese in ein kleines Geschenk umgewandelt werden.

6.3.3. Die Grundschulkinder

Die Kinder im Grundschulalter werden in zwei Gruppen unterrichtet, die Schulanfänger in einer kleinen Gruppe, der ersten Klasse, die Kinder der zweiten bis vierten Klasse in einer großen, differenziert arbeitenden Gruppe, der Grundschulgruppe

6.3.3.1. Die erste Klasse

In der Vorklasse, die seit einiger Zeit „erste Klasse“ genannt werden will, werden elf Kinder zwischen sechs und neun Jahren von einer Erzieherin betreut. Es handelt sich um die Kinder, die aus dem Kindergarten in das Schulprojekt wechseln, aber auch um etwas ältere Kinder, die nicht, sehr unregelmäßig oder sehr kurze Zeit im Kindergarten waren oder die neu in

Deutschland sind und denen noch viele Grundkenntnisse für den Schulbesuch fehlen. Die kleine Gruppe ermöglicht eine intensive Förderung in allen Bereichen des ersten Lernens, insbesondere im Bereich der Sprachförderung. Auch musikalische Früherziehung, Kunst und Werken sowie viele Bewegungsspiele stehen hier auf dem Stundenplan. Die Kinder genießen die intensive Betreuung sehr und machen gute Fortschritte.

6.3.3.2. Die Grundstufengruppe

Die Grundstufengruppe wird von Kindern im Alter von 7 - 12 Jahren besucht und umfasst zurzeit 31 Schülerinnen und Schüler. Die Teilnahme variiert, so dass derzeit im Durchschnitt 20 Kinder anwesend sind.

Es existieren viele verschiedene Lernniveaus, die durchaus unabhängig vom Alter der Kinder sind.

So gibt es Kinder, die schon lange in Schworalle sind, Kindergarten und Vorklasse absolviert haben und entsprechend leistungsstark sind, andere hingegen waren noch niemals in einer Schule oder einem Kindergarten. Dazu kommen die Kinder, die noch nicht sehr lange in Deutschland sind, nur wenig Deutsch sprechen und verstehen, aber zum Teil gute schulische Vorkenntnisse mitbringen.

In den letzten Jahren haben zudem, übrigens in allen Schulgruppen, verstärkt Kinder aus Regelschulen zu uns gewechselt, die den Unterricht dort entweder nicht oder zu unregelmäßig besucht hatten, bei denen gegen den Willen der Eltern der Wechsel in die Förderschule anstand oder bei denen sich die Lehrer aufgrund verschiedenster Probleme keinen Rat mehr wussten. Insbesondere bei den Jungen der Gruppe sind dies oft massive Verhaltensschwierigkeiten.

Das Team besteht aus der Grundschulpädagogin, zwei Förderlehrerinnen und der muttersprachlichen pädagogischen Hilfskraft.

Die Zuständigkeiten der Fächer sind im Team aufgeteilt. Dabei übernimmt die Förderlehrerin die Fächer Kunst, Sport und einen Hauptteil des Mathematikunterrichts. Die Grundschulpädagogin und die muttersprachliche pädagogische Hilfskraft arbeiten meist im Team, mit dem Ausblick auf einer zunehmenden Aufteilung in Leistungsgruppen gegen Ende des Schuljahres.

Neben den kognitiven Lernzielen, stellen die Förderung des Selbstvertrauens, der Selbstverantwortung und der Gruppenfähigkeit die Hauptkomponenten dar. Außerdem spielt die Sprachkompetenz eine große Rolle. Diese Kriterien ermöglichen erst die Realisierung des Fernziels.

Der jeweilige Leistungsstand der Kinder ist unabhängig vom Alter. Je nachdem, ob Kinder zuvor Kindertageseinrichtungen besucht haben, zeigen sie entsprechende Lernentwicklungen. Neuzugezogene Kinder, die vorschulische Kenntnisse besitzen, benötigen vordergründig Förderunterricht im Fach Deutsch.

Die heterogene Gruppe erfordert ein altersübergreifende und jahrgangsübergreifende Unterrichtskonzept, das den gesamten Grundschullehrplan abdeckt.

Der Schwerpunkt wird in diesem Schuljahr auf das methodische Einüben von Sozial- und Arbeitsverhalten gelegt. Die recht häufig auftretenden massiven Verhaltenskonflikte im Schulkontext basieren auf egoistischen Verhaltensweisen, die es zu überwinden gilt. Hierbei ist das Augenmerk auf das Einüben der Gruppenfähigkeit zu richten. Eine methodische Vorgehensweise ist das Fördern der Spielfähigkeit der Kinder. Gesprächskreise in der Gesamtgruppe und Rituale lassen zunehmend eine ansprechende Lernatmosphäre entstehen. Erzählrunden dienen einem gegenseitigen Kennenlernen, das einen respektvollen Umgang miteinander hervorbringt. Demokratische Abstimmungen und Abzählreime, ein strukturierter

Vormittag, eine angepasste Sitzordnung, konsequentes Verhalten (1-2-3-Methode, Nachsitzen) und insbesondere das Einführen des Belohnungssystem geben eine positive Entwicklung der Klassengemeinschaft zu erkennen. Die Verhaltensprobleme innerhalb der Gruppe haben sich im zweiten Schulhalbjahr hierdurch deutlich reduziert.

Die Unterrichtsgestaltung ist äußerst differenziert und individualisiert mit interessantem Unterrichtsmaterial. Es wird versucht beim Erlernen der Kulturtechniken Zusammenhänge und Ursachen durch Anschauungsmaterial darzustellen, um ein stumpfes Vermitteln von Faktenwissen möglichst zu vermeiden. So soll das Lernen lebensnah und kindgemäß gestaltet werden.

In Mathematik arbeiten die Kinder mit den Arbeitsbüchern „Denken und Rechnen“ (Westermann Verlag), die die vier Lernstufen der Grundschulklassen wiedergeben. Jedes Kind bearbeitet eigene Aufgaben aus dem Buch nach eigenem Tempo und Lernstand. Als Orientierung wird das Arbeitsvolumen zu Beginn des Unterrichts für jede Stufe vorgegeben. Die Grundrechenarten, einzelne Sachaufgaben und geometrische Übungen werden zudem im Frontalunterricht an der Tafel erläutert.

Im Fach Deutsch wird mit dem Lehrwerk „Bausteine Deutsch“ (Diesterweg Verlag) gearbeitet, das die Grundlage für alle Schülerinnen und Schüler bildet. Die Auswahl des weiterführenden Lernmaterials ist auf das jeweilige Kind abgestimmt.

Das Einüben von Druck- und Schreibrift sowie motorische und orthografische Übungen, akustische Analysen werden ebenfalls durchgeführt. Spielerisch im Sitzkreis oder mit Hilfe der Anlauttabelle lernen und vertiefen die Kinder ihre Laut- und Buchstabenkenntnisse.

Für dieses Schuljahr haben sich drei Lesegruppen herauskristallisiert. Die erste Gruppe besteht aus den Schülerinnen und Schülern, die aufgrund ihrer Fehlzeiten erst das Leseverständnis anbahnen müssen. Die zweite Gruppe bildet überwiegend die zweite Klasse (zusammengewachsene Gruppe aus der ersten Klasse), die mit dem Lesebuch „Mobile 2“ (Westermann Verlag) arbeitet. In der dritten Gruppe sind die lesestarken Schüler, die in vielfältiger Weise das sinnentnehmende und sinngestaltende Lesen einüben. Außerdem wird einmal wöchentlich der Bewegungsraum genutzt und „Deutsch mit dem ganzen Körper“ vermittelt.

Die Themen des Sachkundeunterrichtes (z.B. Jahreszeiten, Sankt Martin, Fasching, etc.) werden in vielen Bildern vorbereitet und mit dem Kunstunterricht verknüpft.

In Kleingruppen kann das Gelernte am Computer durch altersgerechte Lernspiele vertieft werden.

Englischunterricht findet in zwei Gruppen statt. Es gibt die Anfänger- und die Fortgeschrittenengruppe. Während in der Anfängergruppe hauptsächlich gesungen, nachgesprochen, gespielt und gemalt wird, zeigen die Schüler der Fortgeschrittenengruppe schon recht gute Erfolge im Sprechen, Lesen und Schreiben.

6.3.4. Die Sekundarstufe

Die Schüler der Sekundarstufe, Klassen fünf bis neun, sind in zwei Gruppen aufgeteilt, die Mittelstufe und die Hauptstufe. Auch hier ist die Schülerschaft manchmal recht heterogen, es gibt immer wieder ähnliche Verhaltensprobleme wie in der Grundstufe, dazu kommt natürlich das große Thema Pubertät. Zudem wird das Thema Schule und Schulbesuch in vielen Familien ab einem bestimmten Alter zu einem umstrittenen Thema, insbesondere für Mädchen, aber auch für Jungen. Während es bei den Mädchen die Sorge um die Tochter ist, die nicht vor der Ehe mit Jungen zusammen kommen soll, zuhause gebraucht wird und oftmals nicht zur Schule gehen darf, werden die Jungen bisweilen von den männlichen Familienmitgliedern zum Geschäftemachen mitgenommen, bei denen die erworbenen schulischen Kenntnisse durchaus genügen. Ob ansonsten die Schule besucht wird oder nicht,

obliegt den männlichen Jugendlichen dann selbst. Die Wichtigkeit eines Schulabschlusses ist trotz intensiver Elternarbeit immer noch nicht bei allen Familien angekommen und während die Grundschul Kinder und die Mittelstufenschüler recht regelmäßig und gerne zum Unterricht kommen, nimmt die Regelmäßigkeit bei den Jugendlichen in der Hauptstufe oft ab. Die Zielvorstellung Hauptschulabschluss umzusetzen, gelingt daher leider nicht bei allen Schülern und Schülerinnen.

6.3.4.1. Die Mittelstufe

In der Mittelstufe werden diejenigen Kinder (11 – 13 Jahre) unterrichtet, die die Grundschulgruppe erfolgreich absolviert haben, lesen und schreiben können sowie die Grundrechenarten beherrschen, aber auch diejenigen neuen Kinder, die im entsprechenden Alter sind. Es wird versucht, den Unterricht so weit wie möglich dem Stoff der fünften und sechsten Klasse anzupassen.

Die Mittelstufe ist - bis auf einige Ausnahmen, die so oft wie möglich auch einzeln oder in Kleingruppen gefördert werden - zurzeit leistungshomogener als die Grundstufe. Im Schuljahr 2013 / 2014 besteht die Gruppe zu zwei Dritteln aus Mädchen, die meistens gerne lernen: ein riesiger Unterschied zu den Jahren zuvor.

Der Unterricht umfasst die Fächer Deutsch und Mathematik, Englisch, Lernen am Computer, „Natur und Technik“ (Grundbegriffe von Chemie und Physik), Gesellschaftslehre, Geschichte und Geographie, Kunst und Sport.

Die Gruppe umfasst zurzeit 22 Kinder.

6.3.4.2. Die Hauptstufengruppe

Hier wird denjenigen Kindern und Jugendlichen (14 – 16 Jahre) ein Bildungsangebot gemacht,

- die schon lange Schaworalle besuchen,
- die im eigenen kulturellen Zusammenhang schon „Erwachsene“ sind und denen die Eltern keinen Schulbesuch mehr erlauben,
- die von Regel- oder Förderschulen aufgrund diverser Probleme zu uns wechseln

In der Hauptstufe werden dieselben Fächer unterrichtet wie in der Mittelstufe, statt Gesellschaftslehre allerdings Biologie und PoWi (Politik und Wirtschaft) sowie „Kreatives Schreiben“.. Der Unterricht orientiert sich an den Klassenstufen 7 – 9.

Auch hier gibt es immer wieder Schüler mit sehr wenig Schulerfahrung, Schüler, die kein Deutsch sprechen, Schüler mit Verhaltensschwierigkeiten oder auch solche, die alle diese Probleme vereinen. Diese Schüler werden mehrmals wöchentlich in einer Kleingruppe oder im Computerraum gefördert. Leider hat die Hauptstufe seit Sommer 2013 keinen Sportunterricht mehr, da ein entsprechender Lehrer fehlt.

Derzeit gehören 24 Schüler offiziell zur Hauptstufengruppe.

Diejenigen Schüler und Schülerinnen der Hauptstufengruppe, die sich im letzten Schulbesuchsjahr befinden und leistungsmäßig dazu in der Lage sind, bilden die so genannte „**Leistungsgruppe**“, die sich auf den Hauptschulabschluss vorbereitet. Diese Gruppe erhält viermal wöchentlich auch am Nachmittag Unterricht in den Prüfungsfächern Deutsch, Mathematik und Englisch. Auf den Schulabschluss 2014 bereiten sich derzeit sieben Schülerinnen und Schüler vor. Die Projektprüfung haben sie schon mit sehr gutem bzw. gutem Erfolg bestanden. eine Schülerin und ein Schüler vor. Im Jahr 2013 haben eine Schülerin und ein Schüler die Schule mit dem Qualifizierenden Hauptschulabschluss verlassen.

6.4. Der Nachmittag im Hortbereich

Nach der letzten Unterrichtseinheit lösen sich die Schulgruppen altersgemischt und neigungsorientiert auf. Einige Schüler, insbesondere die Älteren, gehen nach Hause. Die Kinder, die die Regelschule besuchen, kommen zum oder nach den Mittagessen hinzu.

6.4.1. Regelschulkinder und Hausaufgaben

Ab 14.00 Uhr gibt es das Angebot zur Hausaufgabenhilfe.

In 2013 gab es nur vier Kinder, die regelmäßig zum Hausaufgabenmachen und zur Hortbetreuung Schaworalle besuchten. Andere in die Regelschule gewechselten Kinder wohnen zu weit entfernt, kommen in der Schulzeit nur sporadisch, dafür dann regelmäßig in den Schulferien. Die kleine Hausaufgabenengruppe besteht aus drei Grundschulern und einem Fünftklässler. Neben den Hausaufgaben sollen die Schüler täglich auch eine zusätzliche Übungseinheit bzw. Nachhilfe in Problemfächern erhalten.

Das Belohnungssystem der Sternchen gibt es in dieser Gruppe natürlich auch, nämlich für besonders gut gemachte Hausaufgaben, gute Noten und regelmäßigen Schulbesuch. Die angesparten Sternchen werden für all die vielen Dinge, die Schulkinder so benötigen, auch dringend gebraucht!

Für die Kinder, die die Regelschule besuchen, und ihre Hausaufgaben in Schaworalle machen, fungieren wir als Vermittler zwischen Schule und Elternhaus.

Das Thema „Einschulung“ und „regelmäßiger Schulbesuch“ ist, wie vieles andere auch, in Schaworalle nicht geradlinig. Bei vielen Schulkindern gibt es hin und wieder Probleme, längere familiär bedingte Fehlzeiten, häufiges zu spät Kommen, mangelnde Motivation, Konflikte mit Lehrern oder Mitschülern. So sind immer wieder Gespräche mit Eltern und Lehrern nötig und wichtig. Auch bei den Themen „sonderpädagogischer Förderbedarf“ oder „Vorklasse oder erste Klasse“ gibt es immer wieder Differenzen.

6.4.2. Die Angebote im Freizeitbereich

Neben dem vielfältigen Angebot zum freien Spielen (Tischfußball, Tischtennis, Toben im Bewegungsraum oder auf dem Außengelände, Brettspiele aller Art, Malen, Basteln etc.), gibt es täglich ein bis zwei besondere Angebote:

An ein bis zwei Nachmittagen ist die **Holzwerkstatt** geöffnet, wo die Kinder mit allerlei Werkzeug an zwei Werkbänken lernen, kleine Dinge (Brettspiele, Kreisel, Schiffe, Autos, Karussells, Tischtennisschläger etc.) selbst herzustellen oder auch schon einmal einen zerstörten Stuhl zu reparieren. Im Sommer haben die Kinder einmal in der Woche die Möglichkeit in der **Fahrradwerkstatt** zu lernen, Räder zu reparieren. Schaworalle hat auch eigene Fahrräder, mit denen dann jeden Freitag ein Kleingruppenausflug gemacht wird.

Sehr beliebt ist der **Computerraum**, der Anfang 2011 mit neuen, Platz sparenden Geräten mit Flachbildschirm und Touchscreen ausgestattet wurde. Nun stehen den Kindern an vier Nachmittagen in der Woche sieben Rechner mit Internetzugang zum Spielen und Lernen zur Verfügung.

Seit Sommer 2010 gibt es eine **Tischtennisliga** der freien Kinderhäuser in Frankfurt, an der Schaworalle mit einer Mannschaft sehr erfolgreich teilnimmt. In 2012 errangen wir den ersten Platz, 2013 allerdings nur den vierten. Die Kinder trainieren fleißig, damit 2014 wieder

erfolgreicher wird. Das offizielle Tischtennistraining, geleitet von einem jungen Rom, findet immer Mittwochnachmittags statt.

Für die kleinen Mädchen der Hortgruppe, die oft im turbulenten Betrieb im Erdgeschoss ihren Platz nicht gefunden hatten, gibt es im ersten Stock den so genannten **Prinzessinnenraum**, mit Puppen- und einer Sofaecke. Wir bedanken uns an dieser Stelle bei der Cronstetten-Stiftung, die es im letzten Jahr finanziell ermöglicht hat, den Raum neu zu möblieren. Die kleinen Jungs der Hortgruppe, die aus Platzgründen leider über keinen eigenen Raum verfügen, ziehen sich gerne mit Autoteppich und Spielzeugautos in den Vorklassenraum zurück und spielen dort weitgehend ungestört.

Zudem gibt es eine unregelmäßig probende **Tanzgruppe**, die uns bei kleinen und großen Anlässen mit ihren Auftritten erfreut sowie es eine **Back-AG**, die Kinder und Erwachsene mit leckerem Kuchen verwöhnt.

Die älteren Kinder, insbesondere die Jungen wussten und wissen leider am Nachmittag oft nichts mit sich anzufangen und stören dann. So wurde schon 2012 ein **Teenienachmittag** etabliert, der bis Mitte 2013 aus Personalgründen nicht mehr stattfinden konnte. Mittlerweile gibt es einen neuen Mitarbeiter, der an zwei Nachmittagen Angebote mit den älteren Jungen entwickelt. So wird derzeit der große Kellerraum, der zur Krabbelstube gehört und in dem u.a. unser alter Billardtisch steht, von den Jungs zum Teenieclub mit Holzfußboden und Theke ausgebaut.

Circa alle zwei Monate findet im Bewegungsraum die Vollversammlung für alle Kinder und Mitarbeiter von Schaworalle, die „**Bari Worba**“ (Romanes: „das große Wort“) statt.

Hier werden alle anstehenden Themen, wie Pläne für die nächste Zeit, Erfolge und Konflikte, Regeln und Sanktionen und nicht zuletzt auch Wünsche und Ideen besprochen.

Aus jeder Schulgruppe werden in der Bari Worba ein oder zwei Schüler zu den „Schülern des Monats“ ernannt. Diese kleine Gruppe macht dann zusammen mit einer Betreuerin einen besonderen Ausflug z.B. in die Eissporthalle, ins Schwimmbad oder ins Kino. Natürlich gibt es auch einen „Schüler des Monats“ unter den Kindern, die die Regelschule besuchen.

Die „Bari Worba“ knüpft an die Tradition der „cris“, der romainternen Gerichtsverhandlung, an. Sanktionen, die in einer „cris“ vom „crisatori“ (Richter) ausgesprochen werden, werden von den Mitgliedern der Gemeinde als verbindlich betrachtet und eingehalten. Da wir einerseits auf dieses, den Kindern vertraute Instrumentarium zurückgreifen, andererseits aber die Versammlung nicht nur unter dem Gesichtspunkt der Sanktionierung durchführen wollten, einigten wir uns auf den Titel „Bari worba“. Die Versammlung wird von den Kindern sehr ernst genommen.

7. Ausflüge, Feste und Ferien

Während der Schulzeit finden in Schaworalle immer wieder kleine Ausflüge zum Abenteuerspielplatz Riederwald, zu den benachbarten oder befreundeten Kinderhäusern, ins Schwimmbad, zum Fahrradfahren an den Main, ins Museum, zu Ausstellungen, zum Schlittensfahren in Taunus, ins Kino etc. statt.

Mehr Zeit für besondere Aktivitäten ist natürlich in den Ferien. Dann gibt es auch in Schaworalle keinen Unterricht und wir organisieren für die Kinder und mit ihnen zusammen ein ganztägiges Ferienprogramm. Neben Spielaktionen und -projekten im Haus gibt es Ausflüge mit der ganzen Gruppe ins Schwimmbad, zur Lochmühle, in den Zoo, zum Grillen in den Park, zu den Mainspielen etc.

Alle zwei Monate wird in Schaworalle **Geburtstag** gefeiert. Alle Schul- und Hortkinder, die in diesem Zeitraum Geburtstag hatten, werden mit „Happy Birthday“ besungen, bekommen ein kleines Geschenk, es gibt Kuchen und danach werden von klein und groß zu den aktuellsten Hits die zwei Lieblingsspiele „Luftballontreten“ und die „Reise nach Jerusalem“ gespielt. Die Kindergartenkinder sind bei den Feiern natürlich dabei, ihr eigener Geburtstag wird aber in der Kindergartengruppe gefeiert.

Ein regelmäßiger Jahreshöhepunkt für die ganze Familie ist neben Weihnachten der große **Osterausflug** in den Heinrich-Krafft-Park mit Grillen und Ostereiersuchen.

An **Weihnachten** bleiben wir seit einigen Jahren „unter uns“, das heißt, neben den Kindern und Eltern werden nur noch ehemalige Mitarbeiter von Schaworalle und die KollegInnen des Fördervereins eingeladen. Schon so platzt der feierlich geschmückte Bewegungsraum aus allen Nähten.

Ein Höhepunkt der Feier ist das **Weihnachtstheater** in der Muttersprache Romanes. Meist wird ein Märchen gespielt, in 2013 „Die Schneekönigin“. Die Inszenierung des Theaterstücks ist jedes Jahr etwa zwei Monate lang ein großes Thema. Mit den Kindern, den muttersprachlichen Mitarbeitern und den Müttern zusammen werden in den Herbstferien die Dialoge in Romanes übersetzt, danach werden die Rollen verteilt und mehrmals wöchentlich geprobt. Insbesondere über die Rolle der Prinzessin und des Prinzen gibt es Jahr für Jahr lange Diskussionen. Neben den Hauptrollen werden viele kleine Nebenrollen eingebaut, es wird gesungen und getanzt. Das Ergebnis begeisterte auch 2013 wieder die ganze anwesende Gemeinde. Neben dem Theaterstück gibt es Gesangsdarbietungen. Die Kindergartenkinder tragen vor und auch der Grundschulchor übt im Musikunterricht Jahr für Jahr fleißig neue Lieder. Ein zusätzlicher Höhepunkt der Feier sind seit 2012 gerappte Balladen, vorgetragen von den Mittel- und Hauptstufenschülern, im Programm mittlerweile „Der Zauberlehrling“ und „Herr von Ribbeck auf Ribbeck“. Nach den Vorführungen, die mit einem von Eltern und Kindern gemeinsam gesungenen rumänischen Weihnachtslied enden, kommt jedes Jahr der von den Kindern mit Spannung erwartete Weihnachtsmann. Die mittlerweile sechzehn Jahre alte Aktion des Kinderbüros „Weihnachtsgeschenke für Frankfurter Kinder“, bei der wir nahezu von Anfang an mitmachen, sorgt dafür, dass jedem Kind ein kleiner Wunsch erfüllt werden kann

7.1. Die Ferienfreizeit

Jedes Jahr in den Sommerferien fährt Schaworalle eine Woche „in Urlaub“, ein Höhepunkt im Jahr, nach dem schon ab Jahresbeginn immer wieder gefragt wird und der den Kindern die Möglichkeit gibt, einmal eine Woche jenseits aller familiären Sorgen Spaß zu haben.

Die Ferienfreizeit führte 2013 führte 28 Kinder und fünf Betreuer in die Jugendherberge von Bad Kreuznach. Endlich hatten wir wieder einmal eine Woche mit schönem Wetter, so dass es eine richtig schöne „Urlaubswoche“ mit vielen Aktivitäten draußen (Schwimmbad, Barfußpfad, Wanderungen, Minigolf etc.) wurde.

8. Kinderschutz

Kinderschutz und Kindeswohlgefährdung sind in Schaworalle, wie auch in allen anderen Bereichen des Fördervereins Roma, ein wichtiges Thema, allerdings durchaus in mehrfacher Hinsicht. So gilt es einerseits natürlich, genau auf das Wohl der von uns betreuten Kinder zu achten und in Verdachtsfällen entsprechend der Richtlinien zu handeln, andererseits ist das

Thema „Romafamilien und Kindeswohl“ durchaus komplex und wird von verschiedenen Standpunkten aus unterschiedlich bewertet.

Der „Verdacht auf Kindeswohlgefährdung“ nach § 8a und auch die Zahl der Inobhutnahmen von Kindern aus Romafamilien sind in den letzten Jahren drastisch angestiegen.

So hat sich die Auseinandersetzung mit diesem Thema sowohl innerhalb des Fördervereins Roma als auch in der Kommunikation nach außen massiv verstärkt. Mittlerweile verfügt der Verein über zwei „insoweit erfahrene Fachkräfte“ (neben der Einrichtungsleiterin von Schaworalle hat sich noch eine Kollegin aus dem Bereich der ambulanten Hilfen entsprechend fortgebildet) und neben der Fachgruppe „Kinderschutz nimmt die Leiterin von Schaworalle auch an einer Unter-AG zum Thema „Inobhutnahmen“ teil.

Wie oben erwähnt, ist das Thema vielschichtig und kann hier nur angerissen werden. Es geht nicht darum, Fälle von wirklicher Kindeswohlgefährdung zu verharmlosen oder einen „besonderen“ Kinderschutz für Romakinder zu fordern. Es ist uns aber wichtig, auch bei diesem Thema genau hinzuschauen und manche Fragen im Sinne des „Diversity-Konzepts aus dem besonderen Blickwinkel der besonderen Lebenssituation von Romafamilien zu betrachten.

Gerade die aufgeregte Diskussion über Roma, die oft die Medien bestimmt, trägt nicht dazu bei, das Thema unaufgeregt und sachlich zu diskutieren.

In Schaworalle erreichen uns Fragen der verschiedensten Art. So geht es darum, überhaupt Kontakt zu Familien zu bekommen, die auf Briefe nicht reagieren oder bei Hausbesuchen nicht angetroffen werden, um verpasste Untersuchungen, um minderjährige oder junge Mütter, um Familien, die ihre Wohnungen verloren haben und / oder vorübergehend im Hotel untergebracht sind, um Nachbarn, die sich über Familien beschweren, um Kinder, die nicht oder unregelmäßig die Schule besuchen, um Kinder, die beim Klauen oder beim Verkaufen von Obdachlosenzeitungen angetroffen werden, um das frühe Heiraten, um Sorgerechtsfragen bei Kindern, die nicht bei ihren Eltern, sondern bei Großeltern oder anderen Verwandten leben, um überhaupt unklare Papiere oder unklare Familienverhältnisse, um Obdachlosigkeit und noch einiges mehr.

Viele solcher Fragen von Jugendämtern oder Schulen können beantwortet werden, indem beispielsweise Kontakte hergestellt, an Untersuchungen erinnert, Kinder in unser Schulprojekt oder in den Kindergarten aufgenommen oder wiederaufgenommen werden, die Beratungsstelle des Fördervereins Roma sich um Papiere und Unterbringungsmöglichkeiten kümmert, der Bereich der ambulanten Hilfen Familien in schwierigen Lebenssituationen unterstützt.

Schaworalle und alle anderen Bereiche des Vereins verstehen sich als Vermittlungsstelle zwischen den Romafamilien und den Institutionen und versuchen, in so vielen Bereichen wie möglich, Kommunikation herzustellen. Dies ist jedoch nicht immer einfach und erfordert viel Überzeugungsarbeit, oft in beide Richtungen. So stehen das Misstrauen und die Angst der Romafamilien dem Misstrauen und den Vorbehalten der Institutionen gegenüber.

Insgesamt ist es uns wichtig, zu betonen, dass Vernachlässigung, Isolation und Verletzung des Kindeswohls weit weniger Themen in der pädagogischen Arbeit mit Roma sind, als dies die öffentliche Diskussion und die in vielen Fällen stigmatisierende Berichterstattung Glauben macht. Gerade die Geborgenheit und die neben den Eltern verbindliche Organisation von verantwortlichen Bezugspersonen und Erziehung in einer Großfamilie sind Faktoren, die das emotionale und physische Wohl des Kindes fördern und behilflich sind, selbst schwierige Situationen zu bewältigen.

9. Mädchen / Mädchenarbeit

Der Anteil der angemeldeten Mädchen bei „Schaworalle“ beträgt ca. 50 %, dennoch sind oft mehr Jungen als Mädchen anwesend, insbesondere im Bereich der älteren schulpflichtigen Kinder. Dies hat mehrere Gründe: So gilt in vielen Romafamilien Schule und Bildung für Mädchen leider immer noch als weniger wichtig als für Jungen, zudem müssen die Mädchen oft der Mutter zuhause helfen. Der gemischtgeschlechtliche Zusammenhang wird zudem als Gefahr für die Tochter gesehen, insbesondere dann, wenn keine Aufsichtsperson aus der Familie anwesend ist. „Schaworalle“ gewährleistet diese Aufsicht zwar durch Geschwister und Mitarbeiter, die Roma sind. Da den Mädchen aber angesichts von Traditionen wie dem frühen Heiraten und der frühen Mutterschaft kaum berufliche Perspektiven zugesprochen werden, ist Kindern und Eltern der Sinn des Lernens über die Grundkenntnisse hinaus oft schwer vermittelbar. Es muss immer wieder Überzeugungsarbeit geleistet werden, um den Mädchen zumindest die Chance zu geben, den Hauptschulabschluss als ersten Baustein zu absolvieren.

Fälle, die immer wieder vorkommen, dass Mädchen beispielsweise dem Druck der Familie entfliehen wollen und dann mit einem Jungen weglaufen, bestätigen die Eltern wieder in ihrer Haltung und der Prozess beginnt von Neuem.

In allen Gruppen ist es dennoch auffällig, dass die Mädchen oft diejenigen sind, die schneller Lernerfolge erzielen, sowohl im kognitiven als auch im psychosozialen Bereich.

Gezielte geschlechtsspezifische Angebote gibt es außer Kleingruppenausflügen in Schaworalle nicht.

Die Mädchen selbst reden viel über Traditionen wie das frühe Heiraten oder die ständige Aufsicht durch Eltern und Geschwister, fangen an, diese in Frage zu stellen und manchmal auch dagegen zu rebellieren.

10. Elternarbeit / Familienarbeit

Ein Schwerpunkt der Tätigkeit des Fördervereins Roma betrifft die Arbeit mit den Familien, insbesondere die Beratung und Betreuung in Sachen Existenzsicherung und Aufenthalt. Dies wird in der Beratungsstelle geleistet. Die Zusammenarbeit mit Schaworalle ist sehr eng.

In Schaworalle selbst gehören die Eltern, insbesondere die Mütter, ganz einfach dazu. Wir arbeiten mit großen Familien, von denen oft die ganze Geschwisterriege vom Kindergartenkind bis zum Hauptstufenschüler Schaworalle besucht. Die meisten Eltern, die manchmal selbst schon Schaworallekinder waren, identifizieren sich mit der Einrichtung, sie bringen und holen ihre Kinder, verbringen einige Zeit am Elterntisch vor der Küche und suchen das Gespräch. Sie interessieren sich für das, was ihre Kinder tun und sind ansprechbar für deren Entwicklungen und Probleme. Zu den meisten Eltern bestehen so stabile Beziehungen, das Verhältnis ist von gegenseitigem Respekt und Vertrauen geprägt.

Auf der anderen Seite gibt es natürlich auch Eltern, die ihre Kinder nicht regelmäßig oder gar nicht zur Schule schicken oder die den Problemen, die ihre Kinder haben oder machen, gleichgültig gegenüberstehen. Hier viele Briefe, ständiger Kontakt und auch Druck nötig, um die Situation zu verbessern.

Da sich diese Nähe hauptsächlich auf die Leitung, die muttersprachlichen Mitarbeiter oder diejenigen Mitarbeiter bezieht, die schon lange in Schaworalle arbeiten, wurde in 2011 erstmals ein offizieller Elternsprechtag eingeführt, bei dem die Lehrer mit den Eltern über die Entwicklung ihrer Kinder sprachen. Dieser Elternsprechtag hat sich etabliert und ist gut besucht.

Die Nähe zur Familie hat natürlich auch ihre Schattenseiten. Es muss gut darauf geachtet werden, dass der pädagogische Alltag durch die Anwesenheit zu vieler Eltern nicht gestört wird und Konflikte von Kindern auch Konflikte von Kindern bleiben, die durch das Personal geregelt werden und nicht von den anwesenden Eltern.

11. Gemeinnützige Arbeit

In Schaworalle besteht die Möglichkeit, gemeinnützige Arbeit abzuleisten. Meist sind es Jugendliche oder Erwachsene, die wir schon lange kennen, oft Mütter oder Verwandte unserer Kinder, die hier Strafen abarbeiten, die sie nicht bezahlen können. Meist verstärken so ein bis zwei Mädchen oder Frauen so das Hauswirtschaftsteam, während die Jungen oder Männer zu hausmeisterlichen Tätigkeiten herangezogen werden. Bei Eignung haben Männer und Frauen auch die Möglichkeit zu Hilfstätigkeiten im pädagogischen Bereich.

Hierbei arbeitet Schaworalle eng mit der Jugendgerichtshilfe, der Gerichtshilfe und der Bewährungshilfe zusammen.

12. Stadtgesundheitsamt

Schon seit 2001 wird in Schaworalle mehrmals im Jahr geimpft. Während zunächst Schutzimpfungen gegen Tetanus, Kinderlähmung, Diphtherie und Hepatitis A und B im Vordergrund standen, wurde seit 2005 die Palette mit Impfungen gegen Mumps, Masern und Röteln und erweitert. Es gibt mittlerweile viele Kinder, die über einen vollständigen Impfschutz verfügen. Zudem sind bei den meisten Kindern der Krabbelstube und des Kindergartens die Impfungen hier im Haus nicht mehr nötig, da die Kinder im Zusammenhang mit den U-Untersuchungen gut kinderärztlich betreut sind. Wir sind dem jugendärztlichen Dienst des Stadtgesundheitsamtes sehr dankbar für die gute Zusammenarbeit, die sich auch auf andere Bereiche bezieht. So kommt zweimal jährlich der jugendzahnärztliche Dienst in alle Bereiche von Schaworalle, um die Kinder zu untersuchen, die Zähne zu fluoridieren und das richtige Zähneputzen zu erklären. Auch als 2013 kurz vor Weihnachten bei einigen Kindern Scabies (Krätze) diagnostiziert wurde, wurde schnell eine Untersuchung aller Kinder und Erwachsener anberaumt, zu der auch ein niedergelassener Hautarzt hinzugezogen wurde. Glücklicherweise waren nur sehr Wenige betroffen!

Wichtig für die Familien, insbesondere für diejenigen, die über keinen Krankenschutz verfügen, ist die kostenlose Sprechstunde für Roma am Mittwochnachmittag im Stadtgesundheitsamt, das seit 2009 quasi in direkter Nachbarschaft von Schaworalle angesiedelt ist.

13. Mutter-Kind-Gruppe

Finanziert vom Jugendamt, organisiert von einer Mitarbeiterin der Abteilung „Frühe Hilfen“ im Stadtgesundheitsamt und Schaworalle trifft sich seit Ende 2010 ca. alle sechs Wochen eine Gruppe Mütter mit kleinen Kindern hier im Haus. Zunächst sollte diese Gruppe aus minderjährigen und jungen Müttern bestehen, wurde dann aber auf alle interessierten Mütter ausgeweitet. Auf der Tagesordnung stehen Themen wie Zahngesundheit, Impfungen, gesunde Ernährung, erste Hilfe bei kleinen Kindern oder Gefahren im Haushalt. Zudem wurde ein Fotobuch erstellt, Spielenachmittage für Mütter angeboten und die Arbeit einer Erziehungsberatungsstelle vorgestellt. In 2014 soll u.a. als besonderer Schwerpunkt den Müttern von einer Mitarbeiterin der Abteilung Kinderschutz die Arbeit des Jugendamtes erklärt werden. Außerdem ist das Thema „Arbeit“ (welche Arbeit könnte ich machen, wie

bekomme ich überhaupt eine Arbeit, welche Möglichkeiten gibt es, mich zu qualifizieren etc.) eines, das vielen Müttern sehr am Herzen liegt.

14. Öffentlichkeitsarbeit, Veranstaltungen, Kooperationen

Die Kindertagesstätte Schaworalle ist ein bekanntes Modellprojekt und bundesweit eine der wenigen Einrichtungen, die mit Romakindern arbeiten und die schon so lange bestehen. Dies hat dazu geführt, dass der Besuch von interessierten Gruppen und Einzelpersonen seit der Eröffnung im September 1999 nicht abgerissen hat. So gibt es häufig Termine mit Lehrern, Fortbildungsgruppen, Studenten, Schulklassen, Arbeitskreisen, Vertretungen von Ämtern und Institutionen etc., die sich vor Ort über die Arbeit und über die Hintergründe des Lebens der Romafamilien in Frankfurt informieren möchten.

Bei allem Trubel, den der viele Besuch manchmal mit sich bringt, und der Gratwanderung, die Besuche nicht zu viel werden zu lassen, hat sich doch gezeigt, dass die direkte Auseinandersetzung mit der Arbeit, den Kindern und Familien oft schneller zu mehr Verständnis führt als die theoretische Diskussion.

Immer wieder werden Mitarbeiter von Schaworalle auch von anderen Einrichtungen, Schulen oder Kitas zu Rate gezogen, wenn es Fragen oder Probleme bzgl. Romakindern oder -familien gibt. Bei vielen Kollegen gibt es Ängste und Vorbehalte, die auch in mangelnder Information begründet sind.

Stark zugenommen hat die Zahl der Studenten und Schüler, die sich mit dem Thema „Roma und Sinti“ allgemein und auch mit dem Thema „Roma und Bildung“ beschäftigen. So gibt es fast wöchentlich Anfragen nach Interviews, Hospitationen und Expertengesprächen, die leider nicht immer erfüllt werden können.

Wie schon eingangs erwähnt, war 2013 in punkto Besuche und Öffentlichkeitsarbeit ein besonders intensives Jahr mit nahezu wöchentlichen Besuchen oder Hospitationen. Seit sich zum Ende des Jahres die Debatte um die „Armutszuwanderung“ von Roma aus Bulgarien und Rumänien verschärfte, kamen auch häufig Presseanfragen hinzu. So wird beispielsweise in 2014 eine Broschüre der Bundeszentrale für politische Bildung zum Thema Roma und Sinti in Deutschland erscheinen, in der auch über den Förderverein Roma und Schaworalle berichtet wird und es gab Veröffentlichungen in einigen Zeitschriften und Internetportalen.

Die Margit-Horvath Stiftung aus Mörfelden-Walldorf drehte im Laufe des Jahres verschiedene Beiträge für einen Dokumentarfilm über Roma und Sinti in Frankfurt in Schaworalle und den anderen Bereichen des Förderverein Roma. Der Film wird Mitte des Jahres der Öffentlichkeit vorgestellt.

Im November 2013 wurde der Förderverein Roma zusammen mit zwei anderen Vereinen und zwei Einzelpersonen mit dem Integrationspreis der Stadt Frankfurt ausgezeichnet. Auch in diesem Zusammenhang gab es natürlich Zeitungsartikel.

Ebenfalls im November 2013 fand, organisiert vom Dezernat für Integration, eine sehr gut besuchte Podiumsdiskussion zum Thema Roma in Frankfurt statt, bei der neben dem Geschäftsführer des Fördervereins Roma und der Leiterin von Schaworalle, auch Norbert Mappes-Niediek, Journalist und Autor u.a. des Buches „Arme Roma, böse Zigeuner“ sowie Daniel Ibrahimovic, Leiter der Jugendhilfestelle des freien Trägers Aspe in der Harzer Straße, Berlin-Neu-Kölln, zu Gast waren.

14.1. Arbeitskreise

Neben der guten, auf die konkrete Situation oder den Einzelfall bezogenen Vernetzung mit diversen städtischen Ämtern und Institutionen (Stadt Schulamt, Sozialamt, Jugendamt, Staatliches Schulamt, Stadtgesundheitsamt, AMKA) gibt es einige Arbeitskreise, in denen

„Schaworalle“ vertreten ist bzw. war. An dieser Stelle wurde bislang immer zunächst der „**Arbeitskreis Roma**“ genannt, der vor vielen Jahren seitens des Jugendamtes initiiert wurde, und in dem Vertreter diverser Institutionen, wie Sozialrathäuser, Jugendgerichtshilfe, Stadtschulamt, Staatliches Schulamt, AMKA, Polizei, Stadtgesundheitsamt und der Förderverein Roma diverse Themenbereiche bezüglich der Situation der in Frankfurt lebenden Roma besprachen. Seit der AK Roma nun unter der Leitung des Amtes für Multikulturelle Angelegenheiten mit neuer Geschäftsordnung weitergeführt werden sollte, hat leider noch keine Sitzung stattgefunden.

Die Leiterin von Schaworalle besuchte in 2013 einmal pro Monat die **Fachgruppe Kinderschutz** im Jugend- und Sozialamt sowie die dazugehörige AG §78 „Die Rechte der Kinder“. Seit Anfang 2014 nimmt die zweite „Insoweit erfahrene Fachkraft“ des Vereins aus dem Bereich der Jugendhilfe an der Fachgruppe teil.

Eine Mitarbeiterin von Schaworalle besucht regelmäßig den **Arbeitskreis der freien Kinderhäuser**. Daraus hat sich ein guter Kontakt zu einigen Kinderhäusern entwickelt.

15. Last not least – Ausblick 2014

Das Thema „neue Zuwanderung von Roma aus Rumänien und Bulgarien“ ist zwar in Schaworalle bislang noch nicht angekommen, beschäftigt aber die Kollegen, insbesondere in der Beratungsstelle des Vereins, wenn auch längst nicht in den Ausmaßen, die oft in der Presse dargestellt werden. Dennoch gibt es auch hier in Frankfurt Roma, die unter erbärmlichen Bedingungen leben müssen. Wir hoffen sehr, dass es in den nächsten Jahren gelingt, diesen Menschen zu einem würdigen Dasein zu verhelfen, insbesondere durch das Bereitstellen von vernünftigen Wohnraum. Ein entsprechendes Projekt nach dem Beispiel der Harzer Straße in Berlin ist seitens des Trägers vorgestellt worden und soll im Rahmen der Planung des Kulturcampus Bockenheim realisiert werden

2014 wird in Schaworalle wieder einmal ein Jahr mit einigem Personalwechsel werden. Ein langjähriger Mitarbeiter, seit 1999 dabei, wird im Juli in den wohlverdienten Ruhestand gehen. Einen Nachfolger zu finden, der alle Arbeitsbereiche abdecken kann, von der stellvertretenden Leitung über Holz- und Fahrradwerkstatt, Chorleitung und naturwissenschaftlichem Unterricht bis hin zu Hausmeisterarbeiten, wird wohl illusorisch sein. Auch in der Krabbelstube gibt es einen Personalwechsel und zudem ist noch nicht sicher, ob unser Student im Anerkennungsjahr im Kindergarten bleiben wird.

Wir bleiben guter Hoffnung, dass wir für alle neu zu besetzenden Stellen geeignete Mitarbeiter finden werden!

Frankfurt, den 06.03.14

Sabine Ernst
Leitung Schaworalle